

PHILOSOPHIE

Kommentiertes Veranstaltungsverzeichnis für das Sommersemester 2011

VORLESUNGEN

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platons Hauptwerk „Politeia“

Bachelor: PH Ia,c; IIc; IIIa,c; IVa,c; Va,c; XIIb; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c
 Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c
 Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 8
 Lehramt/Magister: A 3, C 1

Mo 16-18

Raum: HS 18

Beginn: 11.04.2011

Platons „Politeia“ ist ein Buch, das sich ebenso gut zur Einführung in die Philosophie wie zur Vertiefung in ihre eigentlichen Probleme eignet.

In Platons „Politeia“ erzählt Sokrates, wie er sich am Tag vorher mit Freunden über die Gerechtigkeit unterhalten hat. Es stellt sich ihnen die Frage, ob es sich lohnt gerecht zu sein. Dazu aber müsste man wissen, was die Gerechtigkeit ist.

So handelt Platons „Politeia“ von der Verfassung, die die Seele und den Staat gerecht macht. Dabei ergibt sich eine vollständige Bildungs-, Tugend- und Seelenlehre, eine radikale Ablehnung der Dichtung, die Forderung revolutionärer Politik, die Wesensbestimmung des Philosophen, die Proklamation der höchsten Idee, die dynamische Erklärung des Schlechten (der schlechten Verfassungen von Seele und Staat), ein philosophischer und mythologischer Beweis der Unsterblichkeit - und die Notwendigkeit, all dies dialektisch zu wiederholen.

Die alles umfassende Mitte scheint das berühmteste Stück Philosophie zu sein: das Sonnen-, Linien-, Höhlengleichnis - dessen Lektüre sogar an der Schule obligatorisch ist, weil sie für relativ leicht gehalten wird, dessen Auslegung aber das Schwierigste bleibt, weil die Erfindung der Philosophie sich in diesem Gleichnis selbst voraussetzt, also im Zirkel der Deutung zugleich einholen und überprüfen muss.

Textgrundlage:

Platon, Politeia bzw. Der Staat. In verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen.

Kausalität und Freiheit in der Philosophie der Neuzeit

Bachelor: PH Ia,c; IIc; IIIa,c; Va,c; VIa,c; VIIa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): IIc; IIIa,c; Va,c; VIa,c; VIIa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 5, 6; LAW 9

Lehramt/Magister: A 1, 2, B 1, C 1, 3

Di 16-19 (3 std.)

Raum: HS 18

Beginn: 12.04.2011

In der dreistündigen Vorlesung wird schwerpunktmäßig das in der frühneuzeitlichen Philosophie mit besonderem Nachdruck formulierte Kausalitätsprinzip im Zusammenhang mit der von den verschiedenen Denkern vertretenen Freiheitsidee behandelt. Besondere Aufmerksamkeit soll der rationalistischen Kausalitätsauffassung von Descartes, Spinoza und Leibniz, der empiristischen Kritik dieser Auffassung bei Hume und der Kompatibilität von Kausalität und Freiheit bei Kant geschenkt werden. Ein Grundsatz des Denkens, der zuerst von Leibniz ausdrücklich formulierte Satz vom Grunde, wird im Mittelpunkt der Betrachtungen über die neuzeitliche Metaphysik stehen. Ein Ausblick auf Hegel und Heidegger soll das Schicksal dieses Satzes in der späteren Philosophie andeuten.

Empfohlene Literatur:

Lektüretexte von den behandelten Autoren werden in den einzelnen Sitzungen angegeben. Zur *allgemeinen Orientierung* in der neuzeitlichen Philosophie sind folgende zusammenfassende Werke gut verwendbar:

Wolfgang Röd, *Der Weg der Philosophie*, Bd. II, München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1996, S. 1–197. (Ausführlichere Darstellung: Wolfgang Röd (Hrsg.), *Geschichte der Philosophie*, Bd. VII, Bd. VIII, Bd. IX/1, München: Beck'sche Verlagsbuchhandlung 1999 ff.)

Klaus Erich Kaehler, *Das Prinzip Subjekt und seine Krisen*, Freiburg/München: Alber 2010, S. 1–287.

Eine *monographische Bearbeitung* der behandelten Problematik in der frühneuzeitlichen Epoche:

Vincent Carraud, *Causa sive ratio. La raison de la cause de Suarez à Leibniz*, Paris: PUF 2002.

Prüfungsangebot:

Protokoll, Fachgespräch, mündliche Prüfung, Klausur, Hausarbeit

Prof. Dr. Smail Rapic

Kierkegaard

Bachelor: PH IIIa,c; VIIa,c; XI; XIIb; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,c; VIIa,c; XI; XIIb; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 3, 7, 8; LAW 9

Lehramt/Magister: A 1, 2, 4, C 2, 5

Mo 10-12

Raum: HS 22

Beginn: 11.04.2011

Hauptthema der Vorlesung ist Kierkegaards Verständnis des Ethischen, das er in Auseinandersetzung mit der klassischen deutschen Philosophie (Kant, Fichte, Schiller, Hegel) gewinnt. Da hierbei die Dimension existentieller Authentizität in den Vordergrund rückt, greift Kierkegaards Schilderung konkreter Lebensformen auf literarische Darstellungsmittel zurück. Die Vorlesung schließt mit einem Ausblick auf die unterschiedlichen Entwürfe religiöser Existenz in Kierkegaards pseudonymen Schriften, die sich insgesamt einer „indirekten“, d.h. literarisch verschachtelten, Mitteilungsform bedienen.

Nietzsche

Bachelor: PH IIc; IIIa,c; VIa,c; VIIa,c; IXa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c; V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIc; IIIa,c; VIa,c; VIIa,c; IXa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c; V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 2, 3, 6, LAW 9, 11

Lehramt/Magister: A 2, 4, B 1, 4, C 2, 4, 5, 6

Fr 12-14

Raum: O.11.40

Beginn: 15.04.2011

Die Vorlesung wird versuchen, einen Überblick über das Gesamtwerk Nietzsches zu geben, indem sie chronologisch den wichtigsten seiner Texte folgt. Dabei wird zuerst je der Aufbau und die Grundthesen der einzelnen Texte dargelegt, bevor dann ein Blick in ausgewählte Stellen des vorgestellten Textes geworfen wird. Grundlage der Vorlesung ist die „Kritische Studienausgabe“ der Werke Nietzsches, die von Colli und Montinari herausgegeben wurde.

Philosophie der Zeit. Klassische und moderne Fragestellungen

Bachelor: PH IIc; Va,c; VIa,c; Opt. Q-IVa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIc; Va,c; VIa,c; Opt. Q-IVa,c

Lehramt: LAP 2, 5

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3

Do 10-13

Raum: 20

Beginn: 14.04.2011

Die Frage nach dem Wesen der Zeit hat die Philosophie seit ihren Anfängen beschäftigt. Die Vorlesung führt in einige Grundtypen philosophischer Zeitbegriffe ein. Bis heute stehen sich die Gruppe der objektiven und der subjektiven Bestimmungen von Zeit gegenüber. Objektiv wird der Begriff mit Phänomenen der Veränderung in der äußeren Welt verknüpft, subjektiv wird er auf das Bewusstseinsleben des Subjektes bezogen. Solange der von beiden Ansätzen erhobene Fundierungsanspruch nicht eingelöst werden kann, legt sich eine plurale Begrifflichkeit nahe.

Um den Begriff der Zeit zu klären, ist das philosophische Denken in neuerer Zeit auf das Wissen anderer Disziplinen angewiesen. Wichtige Impulse stammen etwa aus der Theologie, der Soziologie, der Physik und der Biologie. Insbesondere haben naturwissenschaftliche Erkenntnisse im letzten Jahrhundert zu völlig neuen Einsichten über die Zeit geführt. Zeit ist aber auch eine Kategorie zur Beschreibung der Verfassung von Gesellschaften und ihrer Entwicklung. Die zunehmende Beschleunigung des gesellschaftlichen Wandels, die zur Revolutionierung der sozialen Verhältnisse beiträgt, stellt auch für die Philosophie der Zeit eine Herausforderung dar.

Die Vorlesung wird von einem Tutorium begleitet, in dem ausgewählte Texte und Fragestellungen der Vorlesung besprochen werden.

Literatur:

Gloy, K.: Philosophiegeschichte der Zeit. Paderborn: W. Fink 2008

Flasch, K.: Was ist Zeit? Frankfurt: Klostermann 2004

Müller, T. (Hg.): Philosophie der Zeit. Neue analytische Ansätze. Frankfurt: Klostermann 2007

Analytische Handlungstheorie

Bachelor: PH IIIa,c; IVa,c; VIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,c; IVa,c; VIIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 3, 4, LAW 9

Lehramt/Magister: A 1, 2, 3, 4, B 4

Mo 12-14

Raum: HS 19

Beginn: 11.04.2011

Analog zur Erkenntnistheorie und hat sich die Analytische Handlungstheorie zu einer Grundlagendisziplin entwickelt. In dieser Hinsicht greift sie Grundfragen der Handlungsbeschreibung und Handlungserklärung auf, deren Klärung eine ethische oder rechtsphilosophische Argumentation wie auch die handlungswissenschaftliche Forschung (Psychologie, Soziologie, Ethnologie) vorweg bedürfen. Grundlegend ist also eine Analyse der Bedeutungen von Ausdrücken der normalen (natürlichen) Sprache: Handlung oder Körperbewegung, Wollen und Absicht, Können und Sollen, Verantwortung oder Umstände. Bei dem Problem der Handlungserklärung hat die Analytische Philosophie die Unterscheidung von Gründen und Ursachen als fundamental erkannt.

Die Vorlesung beginnt mit den Ergebnissen der drei Gründungsväter einer analytischen Handlungstheorie: Gilbert Ryle (Der Begriff des Geistes), Austin (How to do things with words) und Ludwig Wittgenstein (Philosophische Untersuchungen). Einzelfragen wie das paradoxe Phänomen der Willensschwäche, die Identität einer Handlung, Handlung und Verantwortung, die Rätselhaftigkeit der Privatheit, die Unterscheidbarkeit von Geist und Maschine werden nach vieldiskutierten Aufsätzen von Hilary Putnam, Donald Davidson, Alvin I. Goldman, H.L.A Hart referiert.

Prof. Dr. Gerald Hartung

Geschichtsphilosophie

Bachelor: PH IIIa,c; VIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,c; VIa,c; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 3, 6

Lehramt/Magister: A 3, C 2

Di 10-12

Raum: HS 18

Beginn: 12.04.2011

Wie steht es um den „Abschied von der Geschichtsphilosophie?“ (Odo Marquard). In der Vorlesung wird die Provokation dieser Fragestellung aufgenommen. Ausgehend von einer Analyse der Geschichtsphilosophie Hegels werden die Stationen im 19. Jahrhundert (Historismus, Burckhardt, Nietzsche, Dilthey) und die Debatten des 20. Jahrhunderts (Heidegger, Löwith, Blumenberg, Tillich, Ricoeur u. a.) vorgestellt. Im Mittelpunkt wird die Frage stehen, mit welcher Berechtigung davon gesprochen wird, dass eine Philosophie der Geschichte „abhängig von der Theologie ist, d. h. von der theologischen Ausdeutung der Geschichte als eines Heilsgeschehens“ (Karl Löwith). Diese Abhängigkeit ist durchaus umstritten.

Voraussetzung für einen erfolgreichen Besuch der Vorlesung ist die Bereitschaft, sich in die Thematik einzuarbeiten. In der ersten Sitzung werden Hinweise zur einführenden und weiterführenden Literatur gegeben.

EINFÜHRUNGSVERANSTALTUNGEN

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platons Hauptwerk „Politeia“

Bachelor: PH Ia,c; IIc; IIIa,c; IVa,c; Va,c; XIIb; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 8

Lehramt/Magister: A 3, C 1

Mo 16-18

Raum: HS 18

Beginn:

Kommentar: s. unter „Vorlesungen“

Dr. Udo Rameil

Sonnen- und Höhlengleichnis in Platons „Staat“

Bachelor: PH Ia,b; Va,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 5

Lehramt/Magister: C 1

Do 10-12

Raum: HS 19

Beginn: 07.04.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Platon: Alcibiades I

Bachelor: PH Ia,b; IIb; IIIa,b; IVa,b; Va,b; IXa,b; XI; XIIa,b

Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, LAW 11

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 13.04.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“

Prof. Dr. László Tengelyi

Die Physikvorlesung des Aristoteles

Bachelor: PH Ib,c; IIb,c; Vb,c; VIb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor: PH I; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

(neue Prüfungsordnung 2010)

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3

Mo 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 04.04.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“

Dr. Dennis Lehmkuhl

Einführung in die Logik

Bachelor: PH Ia,c; IIa,c; X a,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIa,c; Xa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Lehramt: LAP 1, 2, LAW 12

Lehramt/Magister: B 2, 3

Mo 8-10

Raum: HS 26

Beginn: 11.04.2011

Kommentar: s. unter „Proseminare“

Dr. Frauke Kurbacher

Einführung in die Phänomenologie des Fremden

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, LAW 9

Lehramt/Magister: A 1, 2, 4

Blockseminar: Mo 18. - Mi 20.07.2011, jew. 10-18 Uhr

Raum: O.11.40

Vorbesprechung: Mi 13.04.2011, **18 Uhr**, in O.09.11

Kommentar: s. unter „Proseminare“

Dr. Sabine Sander

Grundlagen der philosophischen Ästhetik

Bachelor: PH Ia,b; IX a,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I

Lehramt: LAP 1, LAW 11

Lehramt/Magister: C 4

Blockseminar: Do 21. - Sa 23.07.2011,

jeweils von 09.00-13.00 u.14.00-18.00 Uhr

Raum: O.11.40

Anmeldung erforderlich bis 30.04.2011 unter sabine.sander@uni-erfurt.de

Kommentar: s. unter „Proseminare“

PROSEMINARE

Dr. Udo Rameil

Sonnen- und Höhlengleichnis in Platons „Staat“

Bachelor: PH Ia,b; Va,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 5

Lehramt/Magister: C 1

Do 10-12

Raum: HS 19

Beginn: 07.04.2011

Sonnen- und Höhlengleichnis in Platons „Staat“ („Der Staat“ Bücher VI und VII)

Das sogenannte **Höhlengleichnis** zu Beginn des 7. Buches von Platons „Staat“ („Politeia“) ist das dritte Gleichnis und gehört mit den beiden vorangehenden **Gleichnissen** von der **Sonne** und der **Linie** (am Ende des 6. Buches des „Staates“) sicherlich zu den bekanntesten und prominentesten Stücken der Platonischen Philosophie. Die drei thematisch zusammengehörigen Gleichnisse dienen dazu, das Wesen des Guten zu bestimmen. Sie bieten die Gelegenheit, die ontologische, erkenntnistheoretische (epistemologische), methodologische, ethische und pädagogische Bedeutung der Idee des Guten in Platons Philosophie zu thematisieren. Dies soll in diesem Semester in der Interpretation des **Sonnen- und Höhlengleichnisses** geschehen, nachdem bereits im letzten Wintersemester das Liniengleichnis besprochen worden ist. An die Auslegung des Liniengleichnisses wird in diesem Seminar angeschlossen. Die Lehrveranstaltung eignet sich aber auch für Interessierte, die im letzten Semester nicht teilgenommen haben.

Textausgabe:

Platon, Der Staat (Politeia) (deutsche Übersetzung, z. B. von Friedrich Schleiermacher)

Vorbereitende und seminarbegleitende Lektüre (s. Semesterapparat):

Platon: Politeia. Hrsg. v. O. Höffe. Berlin 1997 (Reihe: „Klassiker Auslegen“ 7)

W. Kersting: Platons „Staat“. Darmstadt 1999 (Reihe: „Werkinterpretationen“)

Sprechstunde in der Vorlesungszeit: Mi 15-16 in O.11.48, Tel.: 439-2858;

email: rameil@uni-wuppertal.de

Platon: Alcibiades I

Bachelor: PH Ia,b; IIb; IIIa,b; IVa,b; Va,b; IXa,b; XI; XIIa,b

Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b, Opt. V-IVa,b= A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 7, 8, LAW 11

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 13.04.2011

Der Dialog stellt ein Gespräch zwischen Sokrates und Alcibiades dar. Alcibiades ist jener schöne und begabte athenische Politiker und Feldherr, von dem wir wissen, dass er Sokrates begehrt und bewundert, während dieser ihn auf ambivalente Weise verschmätzt (vgl. Symposium). Zugleich ist Alcibiades ein großartiger Abenteurer, der, nachdem er im Peloponnesischen Krieg mehrmals zwischen den Athenern, Spartanern und Persern die Seiten wechselt, ermordet und einer Legende nach von einer Hetäre begraben wird. Das Gespräch, das Sokrates hier mit ihm führt, handelt von den philosophischen Voraussetzungen des wahren Staatsmanns - es geht demnach um eine typisch platonischer Frage.

Wir werden also Platon lesen, ohne Platon zu lesen, gehen doch die allermeisten Platon-Forscher davon aus, dass der Dialog nicht von Platon selbst stammt. Dennoch galt er über Jahrhunderte hinweg als ein idealer Einführungs-Dialog in Platons Denken. Welche Rolle spielt dann aber überhaupt der „Autor“ in der Philosophie?

Text:

Platon: Sämtliche Werke 1. Rowohlt Verlag: Hamburg 2004.

Prof. Dr. Gerald Hartung

**Was sind philosophische Kategorien?
Aristoteles, Kant und die neuere Diskussion**

Bachelor: PH IIb; Va,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb; Va,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 2, 5

Lehramt/Magister: B 1, C 1

Di 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 12.04.2011

Kategorien sind eine allgemeine Klasse von Aussagen, die in jeder Sprache aufgrund einer allgemeinen grammatischen und logischen Struktur zu finden sind (Aristoteles). In erkenntnistheoretischer Perspektive werden Kategorien als Grundformen des Denkprozesses, Stammbegriffe des Verstandes (Kant) bezeichnet. In einer natürlichen Ontologie wird eine Korrespondenz von Erkenntniskategorien und der Ordnungsstruktur der Wirklichkeit angenommen. Das 19. Jahrhundert hat mit der entwicklungsgeschichtlichen Perspektive ernst gemacht. Dann sind Kategorien Produkte der Sprachgeschichte (Trendelenburg) oder Sozialgeschichte (Durkheim), sie gehören entweder zur Naturseite der menschlichen Kultur (Historischer Materialismus, Neo-Aristotelismus, Evolutionäre Anthropologie) oder zu den kulturellen Illusionen, die wir überwinden werden (Nietzsche, Mauthner, Sozialkonstruktivismus). Im Seminar werden wir uns das Thema von den Anfängen her erarbeiten. Die Texte von Aristoteles, Kant und zur Neueren Diskussion werden zur ersten Sitzung als Reader zur Verfügung gestellt.

Prof. Dr. László Tengelyi

Die Physikvorlesung des Aristoteles

Bachelor: PH Ib,c; IIb,c; Vb,c; VIb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor: PH I; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

(neue Prüfungsordnung 2010)

Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6

Lehramt/Magister: B 1, C 1, 3

Mo 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 04.04.2011

In der Lehrveranstaltung sollen die wichtigsten Grundbegriffe der aristotelischen Naturphilosophie behandelt werden: *Natur*, *Bewegung*, *Ort* und *Zeit*. Anhand der aristotelischen Texte werden in der Lehrveranstaltung diese Grundbegriffe, die bis heute wichtige Gegenstände der Philosophie geblieben sind, mit Einführungscharakter behandelt werden.

Empfohlene Textausgabe:

Aristoteles' Physik, übersetzt von Hans Günter Zekl, Griechisch-Deutsch, 2 Bde, Hamburg: Meiner Verlag 1987 (der deutsche Text der Übersetzung ist auch im Bd. 6 der im Meiner Verlag veröffentlichten *Philosophischen Texte* des Aristoteles enthalten).

Textauswahl

Buch II, Kapitel 1-3 und Kap. 7-9

Buch III, Kapitel 1-3

Buch IV, Kapitel 1-5 und Kapitel 10-14.

Prüfungsangebot:

Protokoll, Fachgespräch, mündliche Prüfung, Klausur, Hausarbeit

Dr. Richard Purkarthofer

Aristoteles: Nikomachische Ethik

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; IVa,b; Va,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,b; IVa,b; Va,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 1, 3, 4, 5

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Fr 10-12

Raum: O.08.37

Beginn: 15.04.2011

Von Aristoteles Texten sind wenige in sich so geschlossen und systematisch wie die *Nikomachische Ethik*. Dabei ist sie vielleicht sein leichtzugänglichstes Werk und daher auch als Einführung in Aristoteles geeignet. Im Mittelpunkt des Proseminars steht die gemeinsame Lektüre und analysierende Auseinandersetzung mit diesem Klassiker der Ethik. Gelegentlich werden andere Aristotelische Schriften (*Eudemische Ethik*, *Von der Seele*) beigezogen.

Textgrundlage:

Aristoteles: *Nikomachische Ethik*, Hamburg 1985 u.ö. (Meiner, Philosophische Bibliothek, Bd. 5). Andere Übersetzungen können auch verwendet werden.

Kants Schrift über die Religion („in den Grenzen der bloßen Vernunft“)

Bachelor: PH IIIa,b; Va,b; XI; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,b; Va,b; XI; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, 5, 7

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Do 16-18

Raum: V.08.01

Beginn: 14.04.2011

Kants Schrift über die Religion ist das hohe Maß kritischer Aufklärung.

Sie weist die dogmatischen Anmaßungen der Theologie wie der Philosophie zurück.

Sie durchleuchtet den versteckten und offenen Aberglauben in Religion und Kirche.

Sie vertieft das Problem des Bösen (als Kritik am stoischen Moralismus und an der kirchlichen Sündenlehre).

Sie deutet die christlichen Wahrheiten aus reiner Vernunft (als den Kampf des guten und bösen Prinzips - und widerlegt damit den naturalistischen Fatalismus ebenso wie den eschatologischen Triumphalismus).

Alle Religion erweist sich entweder in der moralischen Selbstbestimmung begründet oder selbstbetrügerischer Wahn zu sein.

Wir werden die Schrift Kants in ihren großen Zügen kennen lernen, im Detail gemeinsam lesen und studieren, in ihren Grundgedanken zu begreifen und zu prüfen versuchen.

Text:

Immanuel Kant, Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft. In irgendeiner Ausgabe.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Die Kategorienlehre von Charles Sanders Peirce

Bachelor: PH IIc; Xa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ib,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIc; Xa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 2, LAW 12

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 12-14

Raum: O.11.09

Beginn: 13.04.2011

Im Anschluss an Aristoteles und Kant entwickelte Charles Sanders Pierce ein Kategoriensystem, das für seine gesamte Philosophie von grundlegender Bedeutung ist. Besondere Berücksichtigung in diesem System findet der Aspekt der Relation. Mit seiner Konzeption der Kategorien lassen sich Relationengeflechte dynamisch denken.

Im Rahmen des Seminars sollen an ausgewählten Texten von Peirce die Grundbegriffe seiner Kategorien erarbeitet werden und auf ihre Anwendung hin überprüft werden.

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Charles S. Peirce, Liebe - Zufall - Logik

Bachelor: PH Ia,b; Va,b; VIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): Va,b; VIa,b

Lehramt: LAP 1, 5, 6

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Di 8-10

Raum: O.11.09

Beginn: 12.04.2011

Seit etwa zwanzig Jahren erlebt der Pragmatismus als philosophische Richtung eine erstaunliche Renaissance, die mittlerweile auch in Deutschland angekommen ist. Als Begründer des Pragmatismus gilt der amerikanische Philosoph Charles Sanders Peirce. Anhand der Lektüre einiger seiner Texte will die Veranstaltung in sein Denken einführen. Im Zentrum steht dabei Peirce's intensive Auseinandersetzung mit den Naturwissenschaften. Sein Bemühen, die Philosophie in einen sowohl konstruktiven wie kritischen Dialog mit diesen zu bringen, bildet das Herzstück seiner "evolutionären Kosmologie". Deren Leitbegriffe "Liebe", "Zufall" und das "Unendliche" sollen den Raum für eine Theorie erzeugen, die eine Vermittlung zwischen philosophischen und naturwissenschaftlichen Beschreibungen des Menschen ermöglicht.

Literatur zur Einführung:

Oehler, Klaus: *Charles Sanders Peirce* (Beck'sche Reihe Denker), München 1993.

Dr. Matthias Wunsch

Ernst Cassirers philosophische Anthropologie

Bachelor: IIb; Va,b; IXa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b; Q-Va,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): IIb; Va,b; IXa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b; Q-Va,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, LAW 11

Lehramt/Magister: A 4, B 4 C 6

Di 14-16

Raum: N.10.12

Beginn: 12.04.2011

Ein Grundgedanke von Cassirers dreibändigem Hauptwerk – der *Philosophie der symbolischen Formen* (1923/25/29) – besagt, dass an die Stelle einer Kritik der Vernunft, wie sie von Kant angestoßen wurde, eine Kritik der Kultur treten müsse. Ihre Aufgabe bestünde in der Analyse der verschiedenen kulturellen Grundformen (Mythos, Sprache, Kunst, Wissenschaft etc.) in Hinblick auf deren symbolische Gestaltungsprinzipien und systematische Einheit. In dem Proseminar wenden wir uns im Anschluss an eine Verständigung über die Grundzüge dieses Projekts Cassirers Versuchen zu, es anthropologisch einzuholen. Dabei werden wir vor allem mit Blick auf seinen *Essay on Man* (1944), der den Menschen als *animal symbolicum* fasst, und den dritten Teil der *Philosophie der symbolischen Formen* Cassirers Ansätze zu einer Anthropologie der Weltbildung sowie einer Anthropologie des Ausdrucks herausarbeiten. – Das Proseminar kann als Einführung in Cassirers Philosophie dienen. Einerseits wird es um Fragen des Textverständnisses gehen, andererseits wird eine gemeinsame Diskussion der Überzeugungskraft von Cassirers Position angestrebt. Die Teilnahme am Proseminar setzt daher sowohl die regelmäßige Lektüre als auch die Bereitschaft zu eigenständigem Denken voraus.

Literatur: <https://moodle.uni-wuppertal.de/course/view.php?id=1186>

Dr. Simon Friederich

Ludwig Wittgenstein: „Philosophische Untersuchungen“

Bachelor: PH Ib,c; PH IIb,c; PH Vb,c; PH VIIb,c; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb,c; PH Vb,c; PH VIIb,c; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 1, 2, 5, LAW 9

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Do 8-10

Raum: V.08.02

Beginn: 14.04.2011

Diese Veranstaltung macht die Teilnehmer mit den „Philosophische Untersuchungen“ vertraut, dem Hauptwerk der Spätphilosophie Ludwig Wittgensteins.

Nachdem zunächst ein Überblick über Struktur und Inhalt des Textes gegeben worden ist, steht im Mittelpunkt die gemeinsame Lektüre ausgewählter Paragraphen der „Philosophischen Untersuchungen“, an denen einzelne für das Denken des späten Wittgenstein charakteristische Überlegungen besonders deutlich werden. Beispiele für solche Überlegungen sind Wittgensteins Gedanken über die Abhängigkeit der Bedeutung sprachlicher Zeichen von ihrem Gebrauch, seine Überlegungen darüber, was es heißt, einer Regel zu folgen, sowie das sogenannte Privatsprachenargument. Zugleich soll deutlich werden, inwiefern diese auf den ersten Blick völlig unterschiedlichen Gedankengänge als beispielhafte Anwendungen von Wittgensteins therapeutischer Methode zur Auflösung philosophischer Probleme durch Betrachtung des tatsächlichen Gebrauchs sprachlicher Ausdrücke begriffen werden können.

Literatur:

Als Textausgabe verwenden wir Band 1 der bei Suhrkamp in Taschenbuchform erschienenen Werkausgabe („Tractatus logico-philosophicus. Tagebücher 1914–1916. Philosophische Untersuchungen“).

Es gibt zahlreiche nützliche Texte zur Einführung in die „Philosophischen Untersuchungen“ und wichtige darin enthaltene Themen. Insbesondere sind empfehlenswert:

Marie McGinn, *Wittgenstein and the Philosophical Investigations*, Philosophy Guidebooks series, ed. T.Crane and J.Wolf (London: Routledge), 1997.

P.M.S. Hacker, *Insight and Illusion: Themes in the Philosophy of Wittgenstein* (überarbeitete Ausgabe) (Oxford: Oxford University Press), 1987.

Wolfgang Kienzler, *Wittgenstein: Philosophische Untersuchungen*, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 2007.

Dr. Dennis Lehmkuhl

Einführung in die Logik

Bachelor: PH Ia,c; IIa,c; X a,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIa,c; Xa,c; Opt. V-IIIa,c=A-Ia,c

Lehramt: LAP 1, 2, LAW 12

Lehramt/Magister: B 2, 3

Mo 8-10

Raum: HS 26

Beginn: 11.04.2011

Diese Veranstaltung dient der Einführung in die klassische Logik und der Kunst, wie diese zur Prüfung von Argumenten aus Alltag und Wissenschaft genutzt werden kann. Wir werden lernen, wie sprachlich formulierte Argumente *logischen Schemata* zugeordnet werden können und wie auf diese Weise formal geprüft werden kann, ob ein Argument *schlüssig* ist. Wir werden sehen, was es bedeutet, dass eine Aussage aus bestimmten Voraussetzungen *folgt*, was eine *logische Wahrheit* und was ein *logischer Widerspruch* ist und was all das mit einem überzeugenden Argument zu tun hat.

Aufgrund all dieser zur Verfügung gestellten Werkzeuge ist die Logik für ein Studium der Philosophie (wie auch vieler anderer Wissenschaften) unverzichtbar.

Begleitend zur Veranstaltung wird ein Tutorium durchgeführt, das vor allem der Besprechung der Lösung von Übungsaufgaben dient. Zu Semesterende wird eine Klausur angeboten.

Zeit und Zahl. Philosophie der Mathematik II

Bachelor: PH IIb,c; Vb,c; Xb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb,c; Vb,c; Xb,c

Lehramt: LAP 2, 5, LAW 12

Lehramt/Magister: B 1, 2, 3, C 1, 7

Di 18-20

Raum: O.11.09

Beginn: 12.04.2011

Das Seminar diskutiert ausgewählte Texte der Philosophie der Zeit und der Mathematik. Im positiven wie im negativen Sinn ist das philosophische Nachdenken über den Begriff der Zeit oft unmittelbar auf die mathematische Erkenntnis und ihre Anwendung bezogen. Wo eine positive Relation besteht, kann man die philosophischen Bestimmungen nicht ohne die mathematischen verstehen und/oder umgekehrt (z.B. Platon, Aristoteles, I. Newton, A. Einstein). Es kommt aber auch vor, dass sich die Philosophie der Zeit von der mathematischen Erkenntnis abgrenzt. So wird von subjektiven Zeitbegriffen behauptet, dass sie sich nicht mathematisieren lassen (z.B. H. Bergson, M. Heidegger). Oder es wird ein Begriff der Zahl vertreten, zu dessen Wesen es gehöre, zeitlos zu sein (z.B. G. Frege). Im Seminar werden auch die zum Kontext der Beziehung von Zeit und Zahl verwandten Themen wie die kausale Theorie der Zeit und die Irreversibilität der Zeit erörtert.

Für das Seminar ist ein Reader erstellt, der schon vor Semesterbeginn auf der Lernplattform Moodle abrufbar ist. Die Texte haben einen Umfang von ca. 15 Seiten pro Sitzung. Von den TeilnehmerInnen wird erwartet, dass sie alle Texte lesen und bereit sind, zu einem Text ein Impulsreferat (ca. 20 Min.) zu halten. Die Vergabe der Referate erfolgt auf der ersten Sitzung.

Literatur:

Flasch, K.: Was ist Zeit? Frankfurt: Klostermann. 2004

Zimmerli, Walther Ch., und Mike Sandbothe, (Hg.): Klassiker der modernen Zeitphilosophie. Darmstadt : WBG. 1993

Carrier, M.: Raum-Zeit. Berlin: de Gruyter 2009.

Gloy, K.: Philosophiegeschichte der Zeit. Paderborn: W. Fink 2008.

Person und Körper

Bachelor: PH IIb; IIIa,b; Va,b; VIa,b; VIIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb; IIIa,b; Va,b; VIIa,b; Opt. V-IIIa,b=A-Ia,b

Lehramt: LAP 2, 3, 5, 6, LAW 9

Lehramt/Magister: A 4, B 4, C 1

Mi 8.30-10.00

Raum: O.11.40

Beginn: 13.04.2011

Für Descartes sind Körper und Geist verschiedene Grundelemente der Wirklichkeit, nicht aber ihre als „Person“ bezeichnete Einheit. Im 20. Jahrhundert hat Peter F. Strawson dagegen für die logische Primitivität des Personbegriffs argumentiert: Mentale Zustände können überhaupt nur dann zugeschrieben werden, wenn sie Personen zugeschrieben werden, das heißt *denselben* Subjekten, denen auch körperliche Eigenschaften zugeschrieben werden. Die Subjekte von Bewusstseinszuständen können demnach nicht als cartesianische Egos verstanden werden. Systematisch gesehen treten damit an die Stelle des traditionellen Körper-Geist-Problems Fragen nach dem Verhältnis zwischen Personen und (ihren) Körpern. Sind Personen Körper? Ist eine Person mit ihrem Körper identisch? Wenn nicht: Welche schwächere Beziehung als Identität kommt in Frage, um die Einheit von Person und Körper zu fassen? Gibt es einen Zusammenhang zwischen den Bedingungen der Identität über die Zeit hinweg bei Personen und bei Körpern?

Das Proseminar ist als eine analytische Einführung in die Philosophie der Person geplant. Außer Strawson werden wir beispielsweise Texte von Bernard Williams, Eric T. Olson und Lynne R. Baker diskutieren. Die Teilnahme am Proseminar setzt außer der Lust am eigenständigen Denken die regelmäßige Lektüre der (teilweise englischen) Texte voraus.

Literatur: <https://moodle.uni-wuppertal.de/course/view.php?id=1185>

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a.Z.

Ressentiment als moralphilosophischer Begriff

Bachelor: PH IIIa,b; VIIa,b; VIIIa,b; Opt. V-IVa,b = A-IIa,b, Q-Va,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIa,b; VIIa,b; VIIIa,b;

Opt. V-IVa,b=A-IIa,b, Q-Va,b

Lehramt: LAP 3, LAW 9, 10

Lehramt/Magister: A 1, 2

Do 14-16

Raum: V.08.01

Beginn: 14.04.2011

Der Ressentimentbegriff kann durch zwei Momente charakterisiert werden: Wenn der Mensch ein dauerndes Gefühl der eigenen Ohnmacht erfährt, weil er etwas ihm eigentlich Wertvolles nicht erreichen kann, schlägt seine Wertschätzung in Geringschätzung um; zugleich damit verwandelt sich seine Geringschätzung für etwas, das ihm vormals nicht wertvoll erschien, sich jedoch nun als das einzig Erreichbare erweist, in eine Hochschätzung. Friedrich Nietzsche war der Auffassung, dass eine derartige Umkehrung der Werte nicht nur hin und wieder bei einigen Menschen auftritt, sondern dass vielmehr die gesamte christliche Moralauffassung ein Ausdruck des Ressentiments sei. Max Scheler hat in kritischer Auseinandersetzung mit Nietzsche eine Analyse des Ressentiments durchgeführt, in der er zu zeigen versucht, dass Nietzsches Vorwurf zwar nicht auf die christliche Ethik, wohl aber auf die moderne Ethik der Gleichheit zutrifft. Im Seminar wollen wir Nietzsches und Schelers Auffassungen des Ressentiments erarbeiten und diskutieren, um grundsätzlich der Frage nachzugehen, ob und bis zu welchem Grade der Ressentimentbegriff eine Herausforderung für jede Moralphilosophie darstellt.

Texte:

Nietzsche, Friedrich: Zur Genealogie der Moral, in: ders.: *Jenseits von Gut und Böse. Zur Genealogie der Moral*. Hg. Giorgio Colli und Mazzino Montinari. München: dtv, 9. Aufl., 2007 (= Kritische Studienausgabe. Bd. 5), S. 245-412.

Scheler, Max: *Das Ressentiment im Aufbau der Moralen*. Frankfurt am Main: Klostermann, 2. Aufl., 2004.

Dr. Frauke Kurbacher

Einführung in die Phänomenologie des Fremden

Bachelor: PH Ia,b; IIIa,b; VIIa,b; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IVa,b=A-IIa,b

Lehramt: LAP 3, LAW 9

Lehramt/Magister: A 1, 2, 4

Blockseminar: Mo 18. - Mi 20.07.2011, jew. 10-18 Uhr

Raum: O.11.40

Vorbesprechung: Mi 13.04.2011, **18 Uhr**, in O.09.11

In Zeiten eines globalen Zusammenwachsens und einer gleichzeitig bestehenden Furcht oder gar Angst vor dem Fremden, angesichts des Aufeinanderprallens von Kulturen und Wertvorstellungen scheint mehr Bedarf denn je zu bestehen, sich gedanklich mit dem Fremden auseinander zu setzen.

Dies- und jenseits solcher Angst vor dem Fremden (Xenophobie) fragt Philosophie danach, wer oder was das Fremde denn eigentlich ist. Was heißt überhaupt ‚fremd‘? Wie grenzt sich das Fremde vom Eigenen oder dem Anderen ab? Sind Annäherungen an das Fremde möglich, oder verliert es sich dann in seiner Eigenart? Gehört mir selbst das Fremde vielleicht sogar an? Diese und viele andere Fragen könnten die Grundlage für Vorstellungen eines gemeinsam gestalteten Lebens zwischen den Kulturen bieten.

Anhand eines Buchs des Bochumer Philosophen Bernhard Waldenfels, der eine eigene „Phänomenologie des Fremden“ ausgearbeitet hat, werden diese und andere zentrale Aspekte des Fremden gemeinsam erörtert, reflektiert und kritisch diskutiert.

Alle Interessierten sind zu diesen ‚philosophischen Gedankengängen‘ herzlich eingeladen. Die Vorbesprechung findet am Mittwoch, den 13. April 2011 um 14-16 Uhr statt und die Veranstaltung selbst vom 18. – 20. Juli 2011, Mo-Mi, je 10-18h.

Textgrundlage:

Bernhard Waldenfels: „Grundmotive einer Phänomenologie des Fremden.“ Frankfurt am Main 2006.

weiterführende Literatur:

Jürgen Habermas: „Die Einbeziehung des Anderen. Studien zur politischen Theorie.“ Frankfurt am Main 1996.

Axel Honneth: „Der Kampf um Anerkennung. Zur moralischen Grammatik sozialer Konflikte.“ Frankfurt am Main 1994.

Julia Kristeva: „Fremde sind wir uns selbst.“ Frankfurt am Main 1988.

Paul Ricœur: „Wege der Anerkennung. Erkennen, Wiedererkennen Anerkanntsein.“ Frankfurt am Main 2006.

Michael Theunissen: Der Andere. Studien zur Sozialontologie der Gegenwart. 2. Aufl. Berlin/New York 1977.

Phänomenologie des Lebendigen

Bachelor: PH VIa,b; VIIa,b; Xa,b

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH VIa,b; VIIa,b; Xa,b

Lehramt: LAP 6; LAW 10, 12

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Fr 14-16

Raum: O.11.40

Beginn: 15.04.2011

Die Frage nach dem Wesen des Lebendigen beschäftigte bereits den jungen Heidegger seit 1909/10. Im größeren Umfang wird diese Frage in seiner Vorlesung „Die Grundbegriffe der Metaphysik“ des WS 1929/30 behandelt. Angeregt wurde das als Lehrstück phänomenologischer Forschungspraxis anzusehende Werk Heideggers von Jakob v. Uexkülls gewagtem methodischen Neuansatz innerhalb der Biologie, von dem aus Heidegger eine kategoriale Bestimmung des Lebendigen gelang, die sich kontrovers zum Mechanismus (Wilhelm Roux) und zum Vitalismus (Hans Driesch) verhielt.

Im Seminar sollen einführend die Grundbegriffe menschlicher Existenz aus der Daseinsanalyse in „Sein und Zeit“ in Textarbeit ermittelt werden, um von dort aus Heideggers Verständnis des Lebendigen mitgehen zu können und gleichsam dessen als phänomenologisch zu verstehende Methodik – *zu den Sachen selbst* – im Laufe des Seminars zu studieren und einzuüben. Zudem beinhaltet das Seminar eine Einführung in die Grundpositionen der biologischen Forschung zu Beginn des 20. Jahrhunderts, von denen nicht allein die philosophische Anthropologie um Max Scheler und Helmuth Plessner, sondern auch die „Neue Ontologie“ Nicolai Hartmanns stark beeinflusst wurde.

Literatur:

Heidegger, Martin: Die Grundbegriffe der Metaphysik. Gesamtausgabe (=GA) Band 29/30. Herrmann, Friedrich-Wilhelm von (Hrsg.). Frankfurt am Main 2004. (Kopiervorlagen werden angeboten.)

Dr. Sabine Sander

Grundlagen der philosophischen Ästhetik

Bachelor: PH Ia,b; IX a,c
 Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I
 Lehramt: LAP 1, LAW 11
 Lehramt/Magister: C 4

Blockseminar: Do 21. - Sa 23.07.2011, Raum: O.11.40
 jeweils von 09.00-13.00 u.14.00-18.00 Uhr
 Anmeldung erforderlich bis 30.04.2011 unter sabine.sander@uni-erfurt.de

Als eigenständige wissenschaftliche Disziplin wurde die Ästhetik im 18. Jahrhundert mit Alexander G. Baumgartens *Aesthetica* (1755/58) begründet. Baumgarten konzipierte diese als *aisthesis*, als Lehre von der sinnlichen Erkenntnis des Menschen. Ihre Anfänge sind verortet in dem im Aufklärungszeitalter geführten Diskurs um die menschlichen Vermögen. Ästhetik bedient Interessen, die mit dem modernen Subjekt zu tun haben, das über sich selbst nachdenkt. Ein sich selbst aufklärendes Subjekt benötigt einen autonomen Bereich, in dem es seine Interessen als Individuum und als Gemeinwesen denkend durchspielen, empfinden und genießen kann. Daher ist der bevorzugte Gegenstand der ästhetischen Reflexion die Kunst als das *Andere zur modernen Welt*, ein Bereich, in dem sich die rezeptiven und produktiven Fähigkeiten des Menschen besonders dezidiert studieren lassen. Die Ästhetik verstand sich auch als Korrektiv der Logik, indem sie die Sinnlichkeit des Menschen – Wahrnehmung, Empfindung, Gefühl, Geschmack, Erinnerung, Einbildungskraft, Phantasie, Witz und Intuition – sowie deren Ausdruck in Kunst, Literatur oder Wissenschaft in den Blick genommen hat. Im Seminar sollen die Grundlagen der philosophischen Ästhetik anhand von Diskussionen über die menschlichen Vermögen, über Kunst sowie über Kultur- und Gesellschaftskritik erarbeitet und diskutiert werden.

Literatur zur Einführung:

- Alexander G. Baumgarten: *Aesthetica-Ästhetik* (1855/58). Lateinisch-deutsche Ausgabe. Hamburg: Meiner 2007, §§ 1-46.
 Ernst Cassirer: Die Grundlegung der systematischen Ästhetik – Baumgarten. In: Ders.: *Philosophie der Aufklärung*. Hamburg: Meiner 2007, S. 453-482.
 Sander, Sabine: Ästhetik und Kulturphilosophie. Zum Konzept der Sinnlichkeit des Menschen bei Baumgarten und Cassirer. In: Kösser, Uta u.a. (Hg.): *Ende der Ästhetik? Rück- und Ausblicke*. Erlangen: filos 2007, S. 105-122.

Ein ausführlicher Seminarplan geht allen angemeldeten Teilnehmern/Teilnehmerinnen zu. Ein Reader wird zu Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt.

Kontakt:

Dr. Sabine Sander
 Universität Erfurt
 Max-Weber-Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien
 Am Hügel 1
 99084 Erfurt
 Tel. 0361. 737 2877
sabine.sander@uni-erfurt.de

FACHDIDAKTISCHE VERANSTALTUNGEN

Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platons Hauptwerk „Politeia“

Bachelor: PH Ia,c; IIc; IIIa,c; IVa,c; Va,c; XIIb; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH I; Opt. V-IVa,c=A-IIa,c

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 8

Lehramt/Magister: A 3, C 1

Mo 16-18

Raum: HS 18

Beginn:

Kommentar: s. unter „Vorlesungen“

Dr. Udo Rameil

Kants Pädagogikvorlesung

Bachelor: PH IIIb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Lehramt: LAP 3, 8, LAW 9

Master of Education: ME PHI Ic, IIc

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 12-14

Raum: HS 20

Beginn: 06.04.2011

Kommentar: s. unter „Seminare“

Fachdidaktik Philosophie I: Was ist philosophische Bildung?

Bachelor: XIIa,c
Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): XIIa,c
Master: ME PHI Ic,d; IIc,d
Lehramt: LAP 8
Lehramt/Magister: D1, 2

Blockseminar Di 14.06. - Do 16.06.2011
Vorbereitung Mi 20.04.2011, 14-16 Uhr

Raum: O.11.40

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Was philosophische Bildung ist, stellt die zentrale Fragestellung der Philosophiedidaktik dar. Antwortversuche verweisen auf eine Spannung zwischen Vermittlung fachwissenschaftlicher Kenntnisse und Methoden (Philosophiegeschichte und Systematik der Philosophie) und Anleitung zum eigenständigen Denken (Philosophieren lernen). Als Schulfach löst *Philosophie* diese Spannung unter den spezifischen Bedingungen, die sich aus der Institution Schule und der jeweils zu unterrichtenden Schülergruppe ergeben. In diesem grundlegenden fachdidaktischen Seminar sollen die Bedingungen untersucht werden, die diese spezifische Spannung des schulischen Philosophieunterrichts ausmachen. Folgende Schwerpunkte sollen in dem Seminar gesetzt werden:

- Entwicklung und Geschichte fachdidaktischer Theorien und Problemstellungen
- Orte und Arten des Philosophierens
- Methoden des Philosophierens
- Materialien des Philosophieunterrichts

Grundlage für das Seminar bildet das Werk „Philosophische Bildung - Einführung in die Philosophiedidaktik und Handbuch: Praktische Philosophie“ von Volker Steenblock, Münster 2009. Ausgewählte Kapitel des Buches sollen im Seminar thematisiert und in Verbindung mit weiteren Materialien vorgestellt werden.

Fachdidaktik Philosophie II
Philosophieunterricht in der Sekundarstufe I: Praktische Philosophie

Bachelor: PH XIIa,c
Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): XIIa,c
Master: ME PHI Ic,d; IIc,d
Lehramt: LAP 8
Lehramt/Magister: D 1, 2

Mo 14-16

Raum: O.11.09

Beginn: 11.04.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Im Zentrum der Seminararbeit steht das Schulfach *praktische Philosophie*. Im Jahr 2007 wurde auch für dieses Fach ein neuer Lehrplan für NRW, der sogenannte *Kernlehrplan* veröffentlicht. Gemeinsam mit dem nach wie vor geltenden *Kerncurriculum* bilden diese beiden Lehrpläne den Rahmen für das Fach *praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I.

Auf der Basis der Analysen dieser Lehrpläne beschäftigt sich das fachdidaktische Seminar schwerpunktmäßig mit dem Fach *Praktische Philosophie* in der Sekundarstufe I und versucht fachliche Hintergründe unter schulischem Aspekt zu betrachten.

Das Seminar führt in das Philosophieren mit Kindern und Jugendlichen ein. Unterrichtsmethoden wie das *Gedankenexperiment* und die *Bilderschließung im Philosophieunterricht* etc. stehen im Zentrum der Arbeit. Entsprechende Arbeitsmaterialien sollen gesichtet werden.

Johannes Rohbeck - Didaktik des Ethik- und Philosophieunterrichts

Bachelor: PH XIIa,c
Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): XIIa,c
Master: ME PHI Ic,d; IIc,d
Lehramt: LAP 8
Lehramt/Magister: D 1, 2

Mi 08-10

Raum: O.11.09

Beginn: 13.04.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

In der Philosophiedidaktik der letzten Jahre wurde die Frage nach dem Zusammenhang von Inhalt, Ziel und Methode des Philosophierens und des Philosophieunterrichts immer wieder diskutiert. Als zentral in dieser Diskussion ist die Position von Johannes Rohbeck zu sehen. Basis seines Modells ist die Transformation von philosophischen (Denk-) Methoden in konkret anwendbare Arbeitsmethoden. Es sollen Passagen aus der 2008 veröffentlichten Aufsatzsammlung von Rohbeck im Seminar erarbeitet und diskutiert werden und ggf. alternative Konzeptionen dieser philosophiedidaktischen Position zur Kenntnis genommen werden.

Das Buch „Didaktik der Philosophie und Ethik“ von J. Rohbeck ist 2008 in Dresden erschienen.

Staatsphilosophische Grundfragen in der Schule

Bachelor: PH XIIa,c
Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): XIIa,c
Master: ME PHI Ic,d; IIc,d
Lehramt: LAP 8
Lehramt/Magister: D 1, 2

Mo 12-14

Raum: O.11.09

Beginn: 11.04.2011

Für die Teilnahme bedarf es keiner gesonderten Anmeldung, wer ab der ersten Sitzung kommt, kann teilnehmen.

Staatsphilosophie stellt im Lehrplan der gymnasialen Oberstufe einen zentralen Inhalt dar. Ziel des Seminars ist es in Auswahl die speziell für die Schule konzipierten Materialien in diesem Themenfeld zu sichten und sie in den jeweiligen Zusammenhang einzuordnen. Seminarteilnehmer und Teilnehmerinnen sollen so in die Lage versetzt werden am Ende des Seminars einen Kurs Staatsphilosophie für die Schule entwerfen zu können. Im Verlauf des Seminars können ggf. noch verschiedene inhaltliche Schwerpunkte in dem Bereich gesetzt werden.

Klaus Feldmann, StR. i. H.

Begleitung im Fachpraktikum

Bachelor: PH XIIb
Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): XIIb
Master: ME PHI Id; IId
Lehramt: LAP 8
Lehramt/Magister: D 1, 2

Ort und Zeit: individuelle Vereinbarung

Im Rahmen des Fachpraktikums an den individuellen Lernorten werden Unterrichtsprojekte der einzelnen Studierenden durchgeführt und im Rahmen von individuellen Besprechungen auf der Basis didaktischer Kenntnisse reflektiert und weiterentwickelt.

SEMINARE

Prof. Dr. Smail Ropic

Die Dialektik des Nagarjuna

Bachelor: PH IIIb,c; Vb,c; XI; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c;

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIb,c; Vb,c; XI; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c;

Lehramt: LAP 3, 5, 7

Lehramt/Magister: C1, 5

Do 12-14

Raum: O.11.09

Beginn: 14.04.2011

Nagarjuna, der vermutlich im 3. Jahrhundert in Indien lebte, ist einer der maßgeblichen buddhistischen Philosophen. Karl Jaspers zählt ihn zu den fünf wichtigsten Philosophen überhaupt. In seinem *Madhyamika Śāstra*, der „Lehrschrift des mittleren [Weges]“, versucht Nagarjuna die innere Widersprüchlichkeit aller Denkkategorien nachzuweisen. Auf dieser Basis kritisiert er die dogmatische Fixierung der Religiosität.

Im Seminar sollen nach einer allgemeinen Einführung in das buddhistische Denken die Lehrstrophen des *Madhyamika Śāstra*, die ihr Kernstück bilden, interpretiert werden: anhand der einzigen zur Zeit erhältlichen Ausgabe; ihr liegt eine chinesische Übersetzung des *Madhyamika Śāstra* zugrunde.

Text: Nagarjuna: *Die Lehre von der Mitte*. Chin.-dt. Hrsg. von Lutz Geldsetzer. Hamburg: Meiner 2010 (PhB 610)

Dr. Richard Purkarthofer

Meister Eckhart

Bachelor: PH IIb,c; IIIb,c; Vb,c; VIIb,c; XI

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb,c; IIIb,c; Vb,c; VIIb,c; XI

Lehramt: ; LAP 2, 3, 5, 7, LAW 9

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 18-20

Raum: O.11.40

Beginn: 13.04.2011

Der untergründige Denker des Grundes wurde als intellektueller Revolutionär, Seelsorger für monastische Frauenbewegungen, Ketzer, Ordensmann, Sprachschöpfer und -virtuose, Denker des Nichts oder des Seins, Mystiker u.v.m. verrufen oder aber gepriesen und vielfach ideologisch vereinnahmt. Seine jahrhundertlang beinahe apokryphe Wirkung liegt nicht zuletzt darin, daß er immer unzeitgemäß ist und eben daher stets aktuell sein kann.

Anhand der Lektüre ausgewählter Texte wird an das Denken Eckharts herangeführt. Sein historisch und philosophiehistorischer Kontext und seine Wirkung im 19. (von Baader, Hegel) sowie im 20. Jahrhundert (Jaspers, Heidegger) skizziert.

Abgerundet wird das Seminar mit einem Ausblick auf die Rolle, die sein Denken im Gesprächszusammenhang westlicher und nicht-westlicher Traditionen spielt oder spielen kann.

Textgrundlage:

Niklas Largier (Hg.): *Meister Eckhart, Werke* Bd. 1-2, Frankfurt am Main 2008 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch, Bd. 24-25).

Zusätzlich gibt es Hand-outs bzw. Kopiervorlagen im Sekretariat.

Prof. Dr. Manfred Baum

Kants Einleitungen in die „Kritik der Urteilskraft“

Master Philosophie: MA PHI I, III, IV

Master of Education: ME PHI Ia,b

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: 2, 5, 6 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, 3, C 1, 3, 4 (nur Hauptstudium)

Mi 16-18

Raum: O.11.40

Beginn: 06.04.2011

Die Einleitung in die Kritik der Urteilskraft (1790) und die von Kant zurückgezogene sogenannte Erste Einleitung in die Kritik der Urteilskraft enthalten nach einer Skizze des Systems der Philosophie einen Gesamtplan des Systems der drei Kantischen Kritiken, der auf der Einteilung der von Kant unterschiedenen Gemütsvermögen (Erkenntnisvermögen, Gefühl der Lust und Unlust, Begehungsvermögen) unter der Bestimmung durch Prinzipien a priori der drei oberen Erkenntnisvermögen (Verstand, Urteilskraft, Vernunft) beruht. Die beiden wichtigsten Themen dieser Einleitungen sind das Verhältnis von theoretischer Verstandes- und praktischer Vernunftkenntnis, d.h. von Natur und Freiheit, und die Bestimmung der Rolle der (nun so genannten) reflektierenden Urteilskraft gegenüber der als Erkenntnisbedingung fungierenden bestimmenden Urteilskraft.

Das Seminar wird aus der gemeinsamen Lektüre und Interpretation der beiden Texte bestehen. Es ist auch für Teilnehmer zugänglich, die bisher nicht dabei waren.

Kants Naturphilosophie im Opus Postumum

Master Philosophie: MA PHI I, IV
 Master of Education: ME PHI Ia,b
 Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3
 Lehramt: LAP 2, 5, 6; LAW 12 (nur Hauptstudium)
 Lehramt/Magister: B 1, 3, C1 (nur Hauptstudium)

Do 16-18

Raum: O.11.40

Beginn: 07.04.2011

Seit etwa 1794 bis 1803 arbeitete Kant an einem Werk, das zunächst Übergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik heißen sollte und das, wegen der Unabgeschlossenheit seiner immer umfangreicher werdenden Manuskriptmasse, in der Sekundärliteratur den Namen „Opus postumum“ erhalten hat. Wie schon sein ursprünglicher Titel bezeugt, sollte das Werk im Ausgang von den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft (1786) eine eigene Wissenschaft des Übergehens von ihnen zur Physik, d.h. zur empirischen Naturforschung, begründen, nachdem Kant zunächst eine Lücke zwischen der aus Erkenntnissen a priori bestehenden metaphysischen Körperlehre und den kontingenten Tatsachen der Wahrnehmung von Materien entdeckt zu haben glaubte. Die Übergangswissenschaft sollte diese Lücke schließen durch ein a priori erkennbares System der empirisch gegebenen bewegenden Kräfte der Materie. Dieses auf regulativen Prinzipien beruhende Kräftesystem führte zu einer den verschiedenen Materiearten und ihren Kräften zugrundeliegenden Basismaterie, dem Äther oder Wärmestoff. Über dieses Thema der Ätherdeduktion hinaus enthält das Opus postumum wichtige Ergänzungen zur Selbstbewußtseinslehre der Kritik der reinen Vernunft und Entwürfe zu einem Gesamtsystem der Metaphysik. Als für den ersten Einstieg in dieses höchst komplexe Werk geeigneten Text betrachten wir die folgende Teiledition, die wir in den Seminarsitzungen sorgfältig analysieren und diskutieren wollen:

Immanuel Kant: Übergang von den Metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik. Aus dem Opus postumum herausgegeben von Ingeborg Heidemann. Mit einem editorischen Bericht von Gregor Büchel. Hildesheim (Olms) 1996. 108 S.

Dr. Udo Rameil

Kants Pädagogikvorlesung

Bachelor: PH IIIb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIb,c; VIIb,c; XIIb; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Lehramt: LAP 3, 8, LAW 9

Master of Education: ME PHI Ic, IIc

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mi 12-14

Raum: HS 20

Beginn: 06.04.2011

Kant beginnt seine Vorlesungen „Über Pädagogik“, die er mehrfach gehalten hat, mit der Grunderkenntnis: „Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muß.“ Der Grund der Notwendigkeit von Erziehung und Bildung des Menschen liegt in seiner Vernunftnatur: Der Mensch kann sich nicht allein auf Instinkt (fremde Vernunft) verlassen, er braucht eigene Vernunft, er muß sich selbst den Plan seines Verhaltens machen. Dazu aber ist er, wenn er auf die Welt kommt, noch nicht sogleich imstande: Der Mensch muß und kann nur Mensch werden durch Erziehung.

Zur Erziehung, die jeder Mensch als solcher erfahren muß, gehören nach der physischen Versorgung des Kleinkindes durch die Fürsorge der Eltern *Disziplinierung* (Überwindung der natürlichen Roheit), darauf aufbauend *Kultivierung* (Belehrung und Unterweisung) und *Zivilisierung* (Eingliederung in die Gesellschaft) und schließlich als höchste Stufe *Moralisierung* (Entwicklung einer Gesinnung zu guten Zwecksetzungen). Da eine solche Entwicklung der Naturanlagen des Menschen nicht von selbst geschieht, ist die Erziehung eine Kunst, die auf gesicherte Grundlagen gestützt werden muß. Kant fordert als Vertreter der Aufklärung von der Erziehungskunst, sie müsse in *Wissenschaft* verwandelt und die Pädagogik ein *Studium* werden.

Im Seminar sollen die Grundzüge von Kants Entwurf einer Theorie der Erziehung erörtert werden im Ausgang von einer genauen Textlektüre der Kantischen Vorlesung „Über Pädagogik“.

Text:

In jeder Gesamtausgabe von Kants Werken enthalten unter dem Titel „Über Pädagogik“, einzeln z. B. in Suhrkamp Taschenbücher Wissenschaft Bd. 193.

Sprechstunde in der Vorlesungszeit: Mi 15-16 in O-11.48, Tel.: 439-2858;

email: rameil@uni-wuppertal.de

Apl.-Prof. Dr. Peter Trawny

Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling: Philosophie der Kunst

Bachelor: PH Ib,c; IIIb,c; IVb,c; Vb,c; VIb,c; IXb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIb,c; IVb,c; Vb,c; VIb,c; IXb,c

Lehramt: LAP 1, 2, 3, 4, 5, 6, LAW 9, 11

Lehramt/Magister: auf Anfrage

Mo 12-14

Raum: O.11.40

Beginn: 11.04.2011

Schellings Text vom Beginn der 19. Jahrhunderts ist eine „Konstruktion der Kunst“. Die Kunst wird also nicht zu einem Gegenstand philosophischer Betrachtungen gemacht, sondern *aus der Philosophie deduziert*. Damit findet der Idealismus der Kunst zu einem ersten Höhepunkt und erscheint in Form einer Philosophie der Identität, d.h. als ein eigentümliches Denken des Einen in Allem. Die Frage, ob eine zeitgenössische Beschäftigung mit der Kunst von dieser Philosophie lernen kann, prallt vom Text ab. Einmal mehr erscheint das spekulative, idealistische Denken in seiner Fremdheit. Zur Teilnahme am Seminar wird demnach eine gewisse Lust an der Fremdheit des Philosophierens verlangt. Dann erst können wir erfahren, dass auch der Abweg ein Weg sein kann wie der Weg ein Abweg.

Text:

Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling: Texte zur Philosophie der Kunst. Reclam Verlag: Stuttgart 1998.

Prof. Dr. Smail Ropic

Die politische Ökonomie von Karl Marx

Bachelor: PH IVb,c; VIb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IVb,c; VIb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Lehramt: LAP 4, 6

Lehramt/Magister: C 1, 5

Do 16-19 (3std.)

Raum: V.08.02

Beginn: 14.04.2011

Die gegenwärtige Systemkrise des globalisierten Kapitalismus hat das Interesse an der Marx'schen Kapitalismus-Kritik neu entfacht. Im Seminar werden die Analyse der Wertform und die Theorie des Mehrwerts im 1. Band des *Kapital* im Blick auf aktuelle Forschungspositionen interpretiert. Die philosophische Leitfrage gilt hierbei der Theoriestruktur des *Kapital*.

Die Wertform-Analyse werden wir nach der 1. Auflage des *Kapital* interpretieren:

Marx/Engels: *Gesamtausgabe* (MEGA). Abt. 2: *Das Kapital und Vorarbeiten*. Bd. 5,1. (Hamburg 1867). Berlin 1983. S.11-128.

Die weiteren Textabschnitte lesen wir nach der 4. Auflage, die in einer erschwinglichen Ausgabe erhältlich ist: Marx/Engels: *Werke* (MEW). Bd. 23: *Das Kapital*. Erster Band (Hamburg 1890). Berlin 1962.

Dr. Dennis Lehmkuhl / Prof. Dr. Erhard Scholz

Philosophie der Mathematik und Naturwissenschaften

Bachelor: PH IIb,c; VIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, QIVb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb,c; VIb,c; Xb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c, Q-IVb,c

Lehramt: LAP 2, 6; LAW 11, 12

Lehramt/Magister: B 1, 3, C 2, 3, 6

Di 16-18

Raum: O.11.40

Beginn: 05.04.2011

Wir besprechen Hermann Weyls Darstellung der philosophischen Aspekte der mathematischnaturwissenschaftlichen Erkenntnis in seinen Büchern und Aufsätzen der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und diskutieren, ob bzw. inwieweit sie uns auch heute noch als klärend erscheinen koennen.

Literatur:

Weyl, H.: Philosophie der Mathematik und Naturwissenschaften (1927, 1945, 1966, englisch 1949,1950, 2009)

Pesic, P.: Mind and Nature. 2009

Prof. Dr. Gerald Hartung

Sigmund Freud, Kulturtheoretische Schriften

Bachelor: PH IIIb,c; VIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIIb,c; VIIb,c; IXb,c; Opt. V-IVb,c=A-IIb,c

Lehramt: LAP 3, LAW 11

Lehramt/Magister: A 4, C 6

Mi 10-12

Raum: **O.11.40**

Beginn: 13.04.2011

In diesem Seminar werden wir die Reihe der Veranstaltungen zur Kulturtheorie fortsetzen und eine Verbindung zum Schwerpunkt „Religionsphilosophie“ im zurückliegenden Semester herstellen (der Besuch der Veranstaltungen im Wintersemester 2010/2011 ist allerdings nicht Voraussetzung für die Teilnahme an diesem Seminar). Wir werden uns mit drei Texten von Sigmund Freud beschäftigen, die einen Einblick in seine Hypothese vom Ursprung menschlicher Kultur und von kultureller Entwicklung geben. Dies sind zum einen „Totem und Tabu – Einige Übereinstimmungen im Seelenleben der Wilden und der Neurotiker“ (1912/1913), zum anderen „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ (1921) und das Alterswerk Freud „Der Mann Moses und die Monotheistische Religion“ (1934-1938), vorrangig die III. Abhandlung.

Textgrundlage:

Sigmund Freud: Studienausgabe. Band IX.: Fragen der Gesellschaft/ Ursprünge der Religion. Frankfurt/M. 1974 (oder Neuausgabe 1989). Die Ausgabe von 1974 ist in den Antiquariaten erhältlich und preiswert (www.zvab.com oder www.amazon.com).

Priv.-Doz. Dr. Hans-Dieter Gondek

Jacques Lacan - Philosophische Perspektiven

Diese Veranstaltung muss leider ausfallen!

Wir bitten um Ihr Verständnis.

Derrida als Interpret Hegels

Master Philosophie: MA PHI I

Master of Education: ME PHI Ib

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 2, 5, LAW 9, 10 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: A 4, C 1, 2 (nur Hauptstudium)

Fr 14-16

Raum: O.11.09

Beginn: 08.04.2011

Abweichend von der ursprünglichen Ankündigung, wird sich das Seminar ausschließlich mit Derridas Verhältnis zu Hegel beschäftigen. (Seine Auseinandersetzung mit Husserl soll im Wintersemester diskutiert werden.)

Auf der Basis einer detaillierten Interpretation von Partien aus Hegels *Wissenschaft der Logik* und der Raum-Zeit-Lehre seiner *Enzyklopädie* werden folgende Derrida-Texte erörtert:

„Ousia und Gramme. Notiz über eine Fußnote in *Sein und Zeit*“. In: *Klassiker der modernen Zeitphilosophie*. Hrsg. von W. Zimmerli und M. Sandbothe. Darmstadt: Wiss. Buchgesellschaft 1993. S. 239-280 [Der Aufsatz ist Heideggers Auseinandersetzung mit der Zeittheorie Hegels gewidmet.]

„Der Schacht und die Pyramide. Einführung in die Hegelsche Semiologie“. In: Jacques Derrida: *Die différance*. Ausgewählte Texte. Stuttgart: Reclam 2004. S. 150-217.

(Die Originalfassung beider Aufsätze findet sich in: Derrida: *Marges de la philosophie*. Paris: Édition de minuit 1972.)

Glas. Übers. von H.-D. Gondek und M. Sedlacek. München: Fink 2006 (Orig.: *Glas*. Paris: Galilée 1974)

Die Gabe

Master Philosophie: MA PHI I, II, V, VI

Master of Education: ME PHI IIa,b

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 3, 4, LAW 11 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: auf Anfrage (nur Hauptstudium)

Mi 10-12

Raum: **O.11.09**

Beginn: 13.04.2011

Die Gabe ist eine Denkfigur, die heute viele, vor allem phänomenologisch ausgerichtete Diskussionen bestimmt. Freilich ist der auf Heidegger zurück gehende und bei Marion seinen – vorläufigen – Höhepunkt findende phänomenologische Diskurs nur eine mögliche Art, sich der genannten Denkfigur zu nähern. Eine andere – und sie wird im Seminar im Vordergrund stehen – geht auf Marcel Mauss epochalen Text „Essai sur le don“ von 1923/24 zurück und reicht über Claude Lévi-Strauss und George Bataille bis zu Jacques Derrida und Marcel Hénaff. Diese das Phänomen der Gabe kulturanthropologisch und sozialphilosophisch betrachtende Diskussion soll im Seminar in ihren wichtigsten Schritten nachvollzogen und kritisch diskutiert werden.

Ein Reader mit allen relevanten Texten wird zu Beginn des Semesters als Download zur Verfügung stehen.

Dr. Inga Römer, Akad. Rätin a.Z.

Ethik in phänomenologischer Sicht

Master Philosophie: MA PHI II, VI

Master of Education: ME PHI IIa,b

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 3, LAW 10 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: A 1, 2 (nur Hauptstudium)

Blockveranstaltung: Mo 28.03. - Fr 01.04.2011

Raum: T.09.01

Anmeldungen unter roemer@uni-wuppertal.de

OBERSEMINARE / KOLLOQUIEN

Prof. Dr. Manfred Baum / Priv.-Doz. Dr. Georg Siegmann

Platon: Sophistes

Bachelor: PH IIb,c, Vb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Bachelor (neue Prüfungsordnung 2010): PH IIb,c, Vb,c; Opt. V-IIIb,c=A-Ib,c

Lehramt: LAP 2, 5

Lehramt/Magister: B1, 2, C 1

Do 18-20

Raum: V.08.01

Beginn: 07.04.2011

Wir lesen und interpretieren Platons Dialog "Sophistes", weiter Satz für Satz, um uns mit dem Text in die Aporien des Falschen und des Nichtseienden zu vertiefen und diese vielleicht in der Dialektik der Verknüpfung, die auch Urteilen heißt, aufzulösen.

Griechisch-Kenntnisse sind natürlich von großem Vorteil, aber nicht Voraussetzung.

Textgrundlagen:

Wir arbeiten vor allem mit den zweisprachigen Textausgaben und der Übersetzung von Schleiermacher. Andere Ausgaben bzw. Übersetzungen sind natürlich auch brauchbar und hilfreich.

Prof. Dr. Gregor Schiemann

Kolloquium zur Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie

Master Philosophie: MA PHI I

Master of Education: ME PHI Ia

Lehramt: LAP 2, 5, 6, LAW 12 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: B 1, 2, 3, C 2, 3, 6, 7 (nur Hauptstudium)

Mi 18-20

Raum: N.10.20

Beginn: 13.04.2011

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsthemen aus Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftsphilosophie diskutiert. Die Vorträge und Themen des Kolloquiums werden auf Aushängen sowie auf der Homepage des IZWT (<http://www.izwt.uni-wuppertal.de/>) angekündigt. Um Beachtung dieser Informationen wird gebeten.

Bei regelmäßiger Teilnahme und entsprechender schriftlicher Leistung kann ein Schein erworben werden.

Heideggers metaphysische Periode (1927-1930)

Master Philosophie: MA PHI I, II, III
 Master of Education: ME PHI Ib
 Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3
 Lehramt: LAP 1, 2, 5, 6 (nur Hauptstudium)
 Lehramt/Magister: B 1, C 1 (nur Hauptstudium)

Di 19-21

Raum: O.10.35

Beginn: 05.04.2011

In der Lehrveranstaltung soll eine Periode des Heidegger'schen Denkens behandelt werden, in der es darum geht, eine neuartige Metaphysik auszuarbeiten. Die „Metaphysik des Daseins“, die Heidegger im Auge hat, erwächst aus der Einsicht ins notwendige Scheitern des fundamentalontologischen Entwurfs von *Sein und Zeit*. Die Fundamentalontologie wird zwar nicht verworfen, aber sie wird durch eine „Metontologie“ ergänzt, die sich nicht auf das *Sein*, sondern auf die *Welt* konzentriert. Die Metontologie ist keine Ontologie, sie ist vielmehr eine „Ontik“ jenseits der Ontologie. Die metontologische Wende der Heidegger'schen Philosophie ermöglicht eine positive Anknüpfung an die metaphysische Tradition. Auf dieser neuen Grundlage werden manche Grundbegriffe und Theoriestücke auf verwandelte Weise gefasst: Im Mittelpunkt steht nunmehr die Freiheit als der – ihrerseits abgründige – Grund aller Weltbildung. Verändert wird das Verhältnis der Philosophie zur Wissenschaft, zur Weltanschauung und zur Geschichte. Neue Elemente erscheinen in der Lehre von der Wahrheit. Die Anthropologie erhält ebenfalls eine neue Funktion für die Metaphysik des Daseins. In der Lehrveranstaltung sollen diese Änderungen – anhand ausgewählter Lektüretexte – in ihrem Zusammenhang miteinander aufgearbeitet werden.

Die wichtigsten Heidegger-Texte aus der Periode 1927–1930:

GA 24: *Die Grundprobleme der Phänomenologie*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 24, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, ²1989 (¹1975) (Marburger Vorlesung, Sommersemester 1927).

GA 25: *Phänomenologische Interpretationen von Kants Kritik der reinen Vernunft*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 25, hrsg. von Ingrid Gölting, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, ²1987 (¹1977) (Marburger Vorlesung, Wintersemester 1927/1928).

GA 3: *Kant und das Problem der Metaphysik*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 3, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, 1991.

GA 26: *Metaphysische Anfangsgründe der Logik im Ausgang von Leibniz*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 26, hrsg. von Klaus Held, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, ²1990 (¹1978) (Marburger Vorlesung, Sommersemester 1928).

GA 9: „Vom Wesen des Grundes“, *Wegmarken*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 9, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, 1976.

GA 27: *Einleitung in die Philosophie*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 27, hrsg. von Otto Saame und Ina Saame-Speidel, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, 1976 (Freiburger Vorlesung, Wintersemester 1928/1929).

GA 28: *Der deutsche Idealismus (Fichte, Schelling, Hegel) und die gegenwärtige Lage der Philosophie*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 28, hrsg. von Claudius Strube, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, 1997 (Freiburger Vorlesung, Sommersemester 1929).

GA 29/30: *Die Grundbegriffe der Metaphysik: Welt – Endlichkeit – Einsamkeit*, in: *Gesamtausgabe*, Bd. 29/30, hrsg. von Friedrich-Wilhelm von Herrmann, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, ²1992 (¹1983) (Freiburger Vorlesung, Wintersemester 1929/1930).

Prüfungsangebot:

Protokoll, mündliche Prüfung, Fachgespräch, Klausur, Hausarbeit

Forschungscolloquium Anthropologie

Master Philosophie: MA PHI V

Master Erasmus Mundus: 1, 2, 3

Lehramt: LAP 3 (nur Hauptstudium)

Lehramt/Magister: auf Anfrage (nur Hauptstudium)

Mo 16-18

Raum: O.08.27

Beginn: 11.04.2011

Das Forschungscolloquium Anthropologie findet regelmäßig in den Sommersemestern statt. Ziel der Veranstaltung ist es, neuere Forschungsansätze und Publikationen im Bereich der (nicht nur philosophisch orientierten) anthropologischen Grundlagenforschung zu diskutieren. Es besteht auch die Möglichkeit, eigene Forschungsarbeiten vorzustellen. Durch Einladungen auswärtiger Forscher zu Gastvorträgen soll der Kontakt zu anderen Forschungseinrichtungen in Deutschland ausgebaut werden.

Im Sommersemester 2011 werden wir uns mit einem Text von Michel Tomasello (Die Ursprünge der menschlichen Kommunikation. 1. Auflage 2009) beschäftigen. Der Text wird allen Teilnehmer/innen zur Verfügung gestellt. Das Programm des Colloquiums wird in der ersten Sitzung festgelegt.

Doktorandenkolloquium

Mo 18-20

Raum: O.11.09

Termine:

1.04.2011 Guillermo Ferrer

09.05.2011 Michael Guschwa

23.05.2011 Anna Orlikowski

06.06.2011 Stefano Micali

20.06.2011 Kristin Gissberg:

„Freedom from the Self: Hegel's Theory of Madness and its Therapy“

04.07.2011 Leonardo Verano

11.07.2011 Klaus Held (Thema: nicht-subjektivistische Begründung der
Menschenrechte)